

wasserreichen Fluß- und Teichgebieten im Norden des Gebietes.

Bezüglich der Höhenverbreitung erweist sich der Storch gegenwärtig als ausgesprochener Bewohner der Ebene; kein heute noch besetztes Storchnest steht oberhalb der Isohypse von 200 Meter. Früher erstreckte sich sein Brutgebiet auch bis an die Ausläufer des Lausitzer Gebirges, so brütete der Storch bis 1913 noch in Drausendorf (224 Meter) bei Zittau.

Es wird eine interessante Aufgabe sein, in Zeitabständen von etwa 5 zu 5 Jahren die Erhebungen über den Storchbestand zu wiederholen, um in wissenschaftlich einwandfreier Weise die in der Zwischenzeit eingetretenen Veränderungen zu erfassen. Das Resultat läßt sich allerdings schon jetzt mit einem hohen Grade von Wahrscheinlichkeit voraussagen. Ich habe nämlich bei meinen Feststellungen auch stets versucht, die Besetzungsdauer der einzelnen Nester festzustellen. Darnach ergibt sich für Ostachsen mit Ausnahme des Großenhainer Gebietes folgendes Bild: Von den 58 früher sowie jetzt noch vorhandenen und besetzten Nestern waren 1900 noch 46 besetzt, 1910 42, 1920 war die Anzahl der besetzten Nester schon auf 16 zurückgegangen und 1924 waren nur noch 11 Nester besetzt. Die graphische Darstellung wird die Abnahme noch deutlicher zeigen, wie dies die Zahlen tun können.

An dieser Stelle möchte ich noch etwas näher auf die folgende Frage eingehen: Wann ist ein Storchnest besetzt und wann können wir annehmen, daß das Nest endgültig verlassen ist? Es ist eine bekannte Tatsache, daß die Störche öfters mit dem Brüten aussetzen, es scheinen hier die Ernährungsverhältnisse mit in Betracht zu kommen. So ist es möglich, daß Nester, in denen 1924 keine Jungen großgezogen worden sind, in den folgenden Jahren wieder Junge auskommen sehen. Auch die Anzahl der Jungen schwankt in den einzelnen Jahren ganz erheblich, eine Feststellung, die auch schon andere Beobachter gemacht haben. So scheinen warme, jedoch nicht übermäßig trockene Frühjahre die Anzahl der jungen Störche günstiger zu beeinflussen, wie kalte und nasse. So hat also die Witterung des Frühjahres einen, wenn allerdings auch indirekten Einfluß auf die Zahl der Jungen. Die von mir festgestellte Höchstzahl von Jungen beträgt 6, jedoch nur in zwei Fällen, die durchschnittliche Anzahl beläuft sich auf 3 bis 4 Junge.

Werfen wir noch einen kurzen Blick auf den Storchbestand im übrigen Deutschland; auch hier ist in allen Gebieten eine rasche Abnahme des Bestandes zu verzeichnen. So verringerte sich der Bestand in Schlessien nach Paz innerhalb 15 Jahren um 62%, in Mecklenburg haben Wüstnei und Clodius 1901 eine Storchzählung vorgenommen, die 1912 von Clodius wiederholt wurde; in diesem Zeitraum hatte sich die Zahl der Nester um 66% verringert. Gleichfalls eine starke Abnahme, nämlich um 47%, zeigte sich zwischen 1909 und 1919 in Lübeck, wo Hagen diese Feststellungen vornahm. In Mittelfranken betrug der Rückgang der besetzten Storchnester in 7 Jahren nach Stresemann 64,6%, in Oberfranken in 6 Jahren sogar 68,2%; in Sachsen ging der Rückgang in ähnlicher Weise vor sich.

Diese erschreckende Abnahme unseres Storchbestandes mußte jeden, der nur einigermaßen für unsere bedrängte Vogelwelt fühlt, Anlaß zum Nachdenken geben. Gerade auf diesem Gebiete sind die widersprechendsten Ansichten geäußert worden. Ich glaube jedenfalls kaum, daß allein die Zunahme der Starkstromleitungen den Rückgang bedingt;

auch die Tatsache, daß unser Storch hauptsächlich durch die Trockenlegung nasser Wiesen und den dadurch eingetretenen Nahrungsmangel verdrängt worden ist, ist meiner Ansicht nach für die rapide Abnahme allein nicht ausschlaggebend. So ist z. B. in dem wasserreichen Ostpreußen die Zahl der besetzten Storchnester von 1905 bis 1912 um annähernd 5000 zurückgegangen, ohne daß gleichzeitig eine dieser Abnahme entsprechende Trockenlegung stattgefunden hätte. Ferner nimmt man auch an, daß die Abnahme auf Mangel an Nistgelegenheit beruht, indem man auf das allmähliche Verschwinden der Strohdächer hinweist. Demgegenüber ist aber zu betonen, daß gerade in der Lausitz noch eine sehr große Anzahl strohgedeckter Bauerngehöfte steht sowie auch einige unbenutzte Nester vorhanden sind. Ein weiterer, meiner Ansicht nach nicht zu unterschätzender Faktor des Rückganges ist darin zu suchen, daß unsere Störche ihr Fortpflanzungsgeschäft aus uns vorläufig noch unbekanntem Gründen immer mehr und mehr vernachlässigen. In Lübeck hat sich im Laufe eines Jahrzehnts der Storchbestand auf die Hälfte verringert, während die Zahl der Brutpaare gleichzeitig um zwei Drittel abnahm. Auch in Ostachsen ist die Zahl der ungepaarten Störche recht erheblich. Oft sah ich während der Brutzeit einzelne ungepaarte Störche, die sich auf den Wiesen aufhielten. Früher glaubte man, es handele sich hier um überzählige Männchen, doch deuten die Untersuchungen der Vogelwarte Rossitten darauf hin, daß hierbei jüngere, noch nicht fortpflanzungsfähige Stücke, daneben aber auch ältere, nicht brütende Exemplare, und zwar beiderlei Geschlechts, in Frage kommen.

Neuerdings mehren sich auch die Nachrichten, daß Störche zu allen Jahreszeiten in den Winterquartieren festgestellt werden und man will auch diesen Faktor mit der Abnahme in Zusammenhang bringen. Ich glaube aber, daß dieser Punkt kaum etwas zu bedeuten hat, da es sich hier wohl größtenteils um jüngere, noch nicht fortpflanzungsfähige Exemplare handeln wird.

Oft sollen auch Störungen während der Brutzeit an der Abnahme der Störche schuld sein, ich konnte aber feststellen, daß sie trotz vielfacher Störungen am Brutplatze festhielten. So erfuhr ich, daß das heute noch besetzte Nest in Wessel vor mehreren Jahren während der Brutzeit umgesezt werden mußte, hierbei stürzte es sogar herab, und trotzdem hielten die Störche aus. In Briesing mußte ebenfalls einmal ein Nest umgesezt werden, als der Storch schon auf dem Gelege saß. Auch in diesem Falle vergrämten die Störche nicht; sie brüteten auf den Eiern, die man inzwischen sogar aus dem Neste herausgenommen hatte, weiter und brachten ihre Jungen hoch.

Auch darin, daß Störche während der Brutzeit öfters abgeschossen werden, sehe ich nicht den Hauptgrund der Abnahme, während andere Beobachter darin die Hauptursache erblicken wollen. Gewiß trägt der Abschluß der Vögel und das Zerstören der Nester zur Verminderung des Storchbestandes bei, aber die alleinige Ursache dürfen wir darin nicht sehen. Außerdem ist der Storch durch das Reichsvogel-schutzgesetz vom 30. Mai 1908 vom 1. März bis zum 30. Oktober geschützt, und da der Frühjahrszug Anfang April stattfindet, der Herbstzug sich im allgemeinen nicht über Ende August ausdehnt, so ist der Storch bei uns durch dieses Gesetz wenigstens theoretisch vollkommen geschützt. Der Abschluß eines Storches ist also unter allen Umständen strafbar! Um so bedauerlicher ist es, daß Störche während der Brutzeit oft in rücksichtsloser Weise abgeschossen werden. Nament-